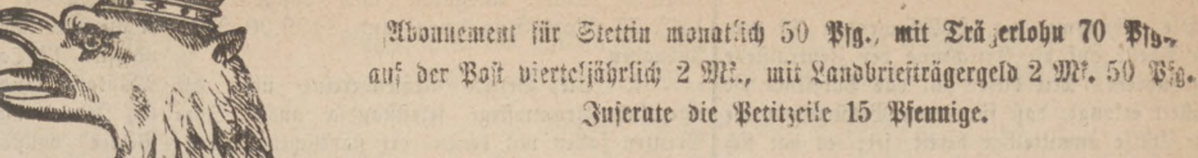
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 23. Januar 1886. Nr. 37.

Berlin, 22. Januar. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 173. königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 450,000 Mk. auf Nr. 25063.

3 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 5150 19727 25113.

29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 9617 14573 14927 19916 21258 23974 26826 29331 30931 33843 35949 36082 36192 40011 47766 51264 52713 54148 57175 59610 59949 64345 73284 82465 83110 87397 91556 92344 93782.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3456 4368 6546 7919 11100 13867 13924 19899 23759 24166 30380 31024 33839 36671 36882 39635 39937 43008 44936 48596 48868 49563 51269 51573 61357 61773 63210 65537 66740 67981 68402 70450 70831 71502 76275 79370 80662 81939 87257 88985 92185.

67 Gewinne von 550 Mk. auf Nr. 972 1079 5212 10767 11018 16092 16522 16695 18750 21971 22515 26703 27108 32256 32605 32967 33295 34989 35247 36058 36531 37114 37673 37797 39983 40624 43927 44327 45479 47377 54358 55232 55540 56611 57088 57390 57551 57594 57913 58421 59920 61195 61960 62705 63348 63805 64084 64374 65005 65317 65971 66235 68497 69520 72827 74678 74909 76839 78530 83176 86461 87463 87489 87572 90917 92981 94392.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. In der Budget-Kommission des Reichstages haben die Abgeordneten Gamp und Borman (Reichspartei) schriftlich folgende Resolution eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

1) in Erwägung zu ziehen, durch welche Maßnahmen die Reichsbank in erhöhtem Maße zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Handwerkerstandes und des kleineren Grundbesitzes nutzbar gemacht werden kann;

2) zu veranlassen, daß auch für Schuldverschreibungen der Provinzialkreisstadt, sowie sonstigen kommunalständischen Verbände der bei der Lombardirung von deutschen Staatspapieren von der Reichsbank festgesetzte ermäßigte Zinsfuß zur Anwendung kommt.

Diesem Antrag ist eine ausführliche schriftliche Motivirung beigegeben, in welcher es heißt:

Im Allgemeinen hätten bisher nur Handel und Industrie von den Einrichtungen der Reichsbank den vollen Nutzen und Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses erlangt. Dieser Nutzen sei ein sehr bedeutender, sowohl durch den Einfluß der Reichsbank auf den gesammten Geldmarkt, als auch durch den gesammten Kredit, den sie gewähre. Der Einfluß der Reichsbank beruhe auf den ihr gewährten Privilegien, besonders auf dem Recht der Ausgabe ungedeckter Noten. Mit Rücksicht auf diese Privilegien, welche der Reichsbank auf Kosten der Allgemeinheit ertheilt worden seien, erscheine es nicht gerechtfertigt, daß einzelne Erwerbszweige von diesem Institut bevorzugt werden und daß gerade die nothleidende Landwirthschaft und der handwerksmäßige Kleinbetrieb, die ihr Kreditbedürfniß auf dem Wege der Selbsthülfe allein nicht befriedigen können, von der Reichsbank zurückgesetzt werden.

Nach dieser prinzipiellen Auseinandersetzung wird die praktische Durchführbarkeit erläutert. Es heißt da:

Es würde, um das Kreditbedürfniß der kleineren Gewerbetreibenden zu befriedigen, einer wesentlichen Aenderung der Organisation der Reichsbank und der Dezentralisation ihrer Verwaltung bedürfen, damit eine sorgfältige Prüfung der Kreditfähigkeit der kleinen Gewerbetreibenden stattfinden könne. Daß diese Schwierigkeiten zu überwinden seien, beweise die Bank von Frankreich, deren Wechsel zum vierten Theil auf Beträge von 10 bis 100 Francs lauten.

— Es mehren sich die Anzeichen, daß die Großmächte, die sich in ihrer Beurtheilung der Balkanfrage augenblicklich im Einverständniß befinden, die Ablehnung Griechenlands und Serbiens gegen den Abrüstungsvorschlag nicht als eine Erledigung der Angelegenheit betrachten, sondern den kleinen Staaten, die nicht Anstand nehmen, ihr Spiel mit der Ruhe von Europa treiben zu wollen, in schärferer Sprache als dies bisher geschehen ist zu verstehen geben werden, sie hätten sich jenem Vorschlage gegenüber gefügig zu zeigen, es sei denn, daß sie sich gegen den Willen Europas in einer Weise auflehnen wollen, die eine strengere Zurückweisung als freundschaftliche Worte und Rathschläge zur Folge haben würde. Die Einmüthigkeit der Großmächte ist nicht nur eine sichere Bürgschaft dafür, daß der Friede von Europa durch griechische und serbische Begehrlichkeiten nicht gestört werden wird; diese Einmüthigkeit läßt auch hoffen, daß sich eine Gelegenheit gefunden hat, die Selbstschätzung der kleinen Balkanstaaten, die in der That an politischen Größenwahn streift, auf ein richtiges Maß zurückzuführen und sie auch zu einem klareren Verständniß ihrer Stellung der Türkei gegenüber zu bringen. Die Haltung des Fürsten Alexander gegenüber dem Vorschlage der Mächte ist jedenfalls eine weit klügere als die Griechenlands und Serbiens. Indem Bulgarien sich bereit erklärt, abzurüsten, sobald Serbien dies thut, zwingt es den König Milan, die Verantwortung auch für die Haltung Bulgariens gegenüber dem Abrüstungsvorschlage der Mächte zu übernehmen. Ob die versöhnlichen Worte, die Fürst Alexander in seiner Antwort auf die Kollektivnote der Mächte an Rußland richtet, in Petersburg Anklang finden werden, muß vorläufig noch dahingestellt bleiben, denn es verlautet noch nichts, woraus man zuverlässig schließen könnte, daß in den Gesinnungen des Kaisers von Rußland gegenüber dem Fürsten Alexander eine wesentliche Aenderung eingetreten sei. Die Unterhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien sollen, gutem Vernehmen nach, einen befriedigenden Fortgang nehmen.

— In Madrid ist nun endlich die langerwartete offizielle Verkündigung des Zustandes, in dem sich die Königin Wittwe befindet, erfolgt.

Die „Gaceta" vom 11. enthielt die folgende Mittheilung:

„Der Oberhofmarschall theilt unter dem 9. d. M. dem Herrn Präsidenten des Ministerrathes mit wie folgt:

„Auf Befehl Ihrer Majestät der Königin (die Gott schützen möge), der Regentin des Königreichs, habe ich die hohe Genugthuung, Ew. Exzellenz mitzutheilen, daß in Gemäßheit der auf Grund sorgfältiger Prüfung ihres hohen Gesundheitszustandes während der letzten vier Monate, formulirten Erklärung Ihre Majestät sich in dem fünften Monat ihres interessanten Zustandes befindet.

„Und daß, wenn es Gebrauch gewesen ist, daß der Hof auf Veranlassung gleicher Ereignisse drei Tage hintereinander Gala angelegt hat, die nationale Trauer und der Schmerz, welcher Ihre Majestät die Königin-Regentin und die ganze königliche Familie aus Anlaß des Todes Don Alfonso's XII. (der bei Gott ist) erfüllt, veranlassen, daß bei dieser gegenwärtigen Gelegenheit das so glückliche Ereigniß nicht in ebensolcher Weise gefeiert wird, wie es sonst immer gefeiert worden ist."

Außer dem in diesem im Reichsanzeiger veröffentlichten Communiqué und den darin erwähnten Gebräuchen ist es ferner ein althergebrachtes, vorschriftsmäßiges Gebot der Hofetiquette, daß der Justizminister im Auftrage der Königin sämmtlichen Prälaten des Landes ebenfalls einzeln und direkt die obige Mittheilung macht, damit in allen Kirchen des Landes für die glückliche Niederkunft der Königin gebetet wird. Auch dieser Form ist in herkömmlicher Weise genügt worden.

— Die „Kr.-Ztg." erklärt heute die Nachricht, daß von Seiten der Konservativen beabsichtigt sei, im Abgeordnetenhause einen Antrag betreffs der Feuerversicherungen einzubringen, für unrichtig.

— Im englischen Unterhaus beglückwünschte Gladstone die Regierung zu der Lösung der afghanischen Grenzfrage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Gesinnungen zwischen England und Rußland noch weiter zunehmen würden. Was die rumelische Frage angehe, so hoffe er, daß die Rechte des Sultans aufrecht erhalten werden würden und daß alles im Interesse der Wohlfahrt der rumelischen Bevölkerung geschehen werde. Die Egypten und Birma betreffenden Fragen wolle er jetzt nicht berühren. Zu der irischen Frage übergehend hob Gladstone hervor, die Regierung müsse bezügliche Gesetzentwürfe vorlegen, er behalte sich vor, seine Ansichten in dieser Hinsicht darzulegen, sobald er die Gesetzentwürfe kenne. Gladstone unterzog den auf Irland bezüglichen Passus der Thronrede einer Kritik und verlangte weitere Aufklärungen in dieser Beziehung; es genüge nicht, von der Nothwendigkeit zu sprechen, die Union aufrecht zu erhalten, man müsse mehr thun und die Frage in wirklich befriedigender Weise behandeln. Der Kanzler der Schatzkammer, Hicks Beach, erklärte, er schätze sich glücklich, daß Gladstone der Doktrin von der Integrität des Reiches zustimme, er erkenne das Recht der irischen Deputirten, ihre Ansichten über die Irland betreffenden Fragen darzulegen, an, wenn aber die Opposition mit der angekündigten Politik nicht übereinstimme, so müsse sie ein Amendement zu der Adresse beantragen; wenn die Majorität die Politik nicht billige, so müsse sie dies im Interesse des Landes erklären, wenn aber die Majorität wünsche, daß die Regierung im Amte bleibe, so müsse sie derselben ihre Unterstützung zu Theil werden lassen, andernfalls sei es unmöglich, die Geschäfte des Landes zu führen. Parnell führte aus, er habe stets geglaubt, wenn man im Prinzipe zugestehe, daß Irland zu irgend einer Form des Selfgovernment berechtigt sei, werde man sich über die Details leicht verständigen. Die Hauptschwierigkeit bilde die Bodenfrage. Der Staatssekretär für Indien, Churchill, erklärte, die Regierung könne niemals in die Bildung eines irischen Sonderparlaments willigen und glaube, das Land werde ihr hierin beistimmen. Die Debatte wurde hierauf vertagt.

Hamburg, 19. Januar. Das spanische Torpedoboot „Orion", welches, in Stettin erbaut, vor einiger Zeit in den Hamburger Hafen einlief, um bei günstiger Witterung in die spanischen Gewässer zu gehen, hat heute Morgen den Hamburger Hafen verlassen und passirte um 8 Uhr Neumühlen. Das Fahrzeug bewegte sich in außergewöhnlich rascher Fahrt elbabwärts.

Ausland.

Rom, 22. Januar. Das den Kammern mitgetheilte Grünbuch über die ostrumelische Angelegenheit umfaßt den Zeitraum vom 13. November 1885 bis 8. Januar 1886. Wie aus demselben hervorgeht, ertheilte der Minister des Aeußern, Graf Robilant, dem Botschafter Italiens in Konstantinopel am 13. November die Instruktion, sich jeder gemeinsamen Aktion der Botschafter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands anzuschließen, welche sich auf die Ertheilung von Rathschlägen zur Erhaltung des Friedens zwischen den Großmächten beschränkte. Eine Depesche des Grafen Robilant vom 19. November an den italienischen Geschäftsträger in Wien erklärt, insoweit es sich ausschließlich darum handle, sich zu Gunsten des Friedens und der Achtung der Verträge zu verwenden, die Mitwirkung Italiens als gesichert; dasselbe behalte sich jedoch, im Falle neuerdings gewisse Interessen oder Besorgnisse auftauchen sollten, die Freiheit seiner Beurtheilung vor, wobei es aber fortgesetzt in seiner Politik sich den gemeinsamen Anschauungen der beiden Zentralmächte anzuschließen wünsche. Am 24. November schließt sich Italien der von Oesterreich-Ungarn unterstützten Initiative Rußlands in Betreff des Kollektivschrittes zur unverzüglichen Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen Serbien und Bulgarien an. Unterm 15. Dezember erklärt der Minister dem türkischen Geschäftsträger, daß der Ideenaustausch über Ostrumelien zwischen den Kabinetten fortgesetzt und der Erfolg durch den Geist der Mäßigung der Pforte erleichtert werde. Graf Robilant bestätigt sodann am 25. Dezember in einer Besprechung mit dem erwähnten Geschäftsträger diese Erklärung mit dem Hinzufügen, Italien werde auch in diesem Falle fortfahren, sich als aufrichtiger und uninteressirter Freund zu zeigen, auf den die Pforte eventuell rechnen könne. In einer Depesche vom 8. Januar bemerkt Graf Robilant mit Bezug auf das Zirkularschreiben der griechischen Regierung vom 31. Dezember, in welchem diese den Wunsch ausspricht, daß man anläßlich der Regelung der Balkanfrage auch die Frage der Nordgrenze Griechenlands regele: wenn die Note Delyannis' einen Schluß zulasse, so wäre es im Sinne einer eventuellen Revision des Berliner Vertrages, wozu jedoch gegenwärtig keine Macht geneigt sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Januar. Uns liegt der Bericht über die „Stettiner Vereins-Armenpflege" im Jahre 1885 vor. Bei dem allgemeinen Interesse, welchen derselbe verdient, lassen wir ihn im Wortlaut folgen:

Das Bedürfniß, die verschiedenartigen, ohne feste Grenzen und Ziele nebeneinander wirkenden Wohlthätigkeits-Vereine unserer Stadt einheitlicher zu gestalten, hatte schon vor längerer Zeit zu einem Zentralverbande geführt, in welchem die Vorsitzenden einer Mehrzahl dieser Vereine behufs gegenseitiger Mittheilung über ihre Thätigkeit und Erfahrungen mit einander in Verbindung traten. — Am 1. Januar 1883 rief dieser Verband zu wirksamerer Bekämpfung der weit verbreiteten Bettelei eine Zentralstelle zur Hülfeleistung für alle Bedürftigen ins Leben, welche in Fällen augenblicklichen Bedürfnisses unmittelbare Unterstützungen gewährte, die auf dauernde Fürsorge angewiesenen Bedürftigen dagegen den bestehenden Wohlthätigkeitsvereinen zuwies. Bald zeigte sich, daß letzteres nur dann mit Erfolg möglich sei, wenn der Zentralverband sich überall auf fest begrenzte und gleichartig eingerichtete Einzelvereine stützen könne Er schritt deshalb am 1. Januar 1884 zur Einrichtung von sieben solchen Vereinen, in welche die bestandenen Vereine zum größten Theile aufgegangen sind. Am 1. April 1885 ist für den vorzugsweise von Arbeitern bewohnten Vorort Bredow ein neuer Bezirksarmenverein gebildet, der sich gleichfalls dem Zentralverbande angeschlossen hat. Unsere Vereinsarmenpflege ruht sonach nunmehr in der Hand des Zentralverbandes und der acht Bezirksarmenvereine.

I. Der Zentralverband bildet die Gesammtheit dieser Bezirksarmenvereine; sein Vorstand besteht demgemäß aus den Vorsitzenden dieser Vereine; sein Aufwand wird, um den Beisteuernden nicht durch doppelte Sammlungen lästig zu fallen, durch Beiträge derselben gedeckt, die sich auf mindestens 20 Prozent ihrer baaren Sammlungen belaufen. Uebrigens gehören dem Vorstande der Polizeipräsident Graf Hue de Grais als Vorsitzender, Divisionsprediger Hossenfelder als Rechnungsführer und Rentier Sperling und Prediger Wegeli als Vertreter der städtischen Armendirektion und bezw. der Stadtmission an. Die Aufgabe des Zentralverbandes ist eine doppelte: Er hat die eigenen Anstalten, die zur Zeit in der Zentralstelle für Hülfsbedürftige, der Diakonissenstation und der Kaffeeküche bestehen, zu verwalten, und zweitens bei der von den Bezirksarmenvereinen geübten Armenpflege vermittelnd und fördernd einzuwirken.

Die Zentralstelle für Hülfsbedürftige und für Arbeitsnachweis (Pelzerstr. 21) weist Hülfesuchende, für die anderweit in der Stadt gesorgt wird — wie es in Betreff der einheimischen Armen seitens der Bezirksarmenvereine und in Betreff gewisser Handwerksgesellen seitens der mit Unterstützungsstellen versehenen Innungen geschieht — den betreffenden Stellen zu, bildet hier also nur ein vermittelndes Auskunftsbureau. In allen übrigen Fällen gewährt sie nach Prüfung des Bedürfnisses unmittelbare Naturalunterstützung, die in der Regel nur einmal und gegen entsprechende — im Zupfen von Tauenden bestehende — Arbeitsleistung verabreicht wird und je nach der Tageszeit durch Anweisung auf eine Brodportion, eine Mittagsmahlzeit in der Volksküche oder ein Nachtquartier nebst Abend- und Morgenbrod in der Herberge „zur Heimath" erfolgt. Die Stelle dient daneben dem Arbeitsnachweise, indem sie auf Grund der bei ihr eingehenden Meldungen Arbeitern und Arbeitgebern jede geforderte Auskunft unentgeltlich ertheilt. Die seitherige Benutzung der Zentralstelle ergiebt, daß, während im Jahre 1883 die Zahl der eingegangenen Gesuche noch 8540 betrug, dieselbe im verflossenen Jahre auf 3929 gesunken ist. Von diesen 3929 Gesuchen wurden 2582 mit Nachtquartier, 384 mit Mittag, 44 mit Brod und im Ganzen 3010 unterstützt, an die Bezirksvereine wurden 125, an Innungen 433 und zurück nur 220 gewiesen. Während

im Jahre 1883 nur 10 Gesuche um Arbeitsnachweis, 1884 nur 25 erfüllen konnte, haben jetzt 70 Personen erwünschte Arbeit erhalten.

Die Abnahme der Hülfesuchenden ist zum großen Theile auf die Errichtung der Zentralstelle zurückzuführen. Mit dieser hat das Publikum die Gewißheit erlangt, daß für jeden Bedürftigen die nöthige Hülfe unmittelbar bereit sei; es hat sich bereits vielfach an die Abweisung der unbekannten Bettler gewöhnt und damit dem Bettelunwesen den Boden entzogen. Möchten unsere Bewohner auch fernerhin recht fest an dem Grundsatze halten: „unbekannte Bettler unter keinen Umständen durch Almosen zu unterstützen. Der letzte Rest der Bettler würde dann bald ganz verschwunden sein.

In der gleichfalls vom Zentralverbande unterhaltenen Diakonissenstation (gr. Ritterstr. 6) soll allen Bezirksarmenvereinen die jederzeitige Mitwirkung von Gemeindeschwestern gesichert werden. Die Schwestern der Vereine finden daselbst ihren Vereinigungspunkt und die Gelegenheit zu gemeinsamem Haushalte, was beides wesentlich zur Förderung ihrer Thätigkeit gereicht. Zur Bekämpfung des übermäßigen Branntweingenusses hat der Zentralverband am 1. Januar 1885 eine Kaffeeschenke ins Leben gerufen (Oberwiek 69). Die Inhaberin hat sich gegen einige ihr vom Verbande gewährten Vortheile verbindlich gemacht, in einem entsprechend eingerichteten Lokale gute Speisen und Getränke, unter Ausschluß aller geistigen Getränke, zu verabreichen, auch während der Mittagszeit für die in diesem Stadttheile zahlreich vertretenen Arbeiter Mittagskost aus der Volksküche bereit zu halten. Einige hervorgetretene Mängel dürften durch einen jetzt herbeigeführten Personenwechsel ihre Beseitigung finden. Die zweite Aufgabe erwächst dem Zentralverbande aus der Verbindung mit den Bezirksarmenvereinen. Er sorgt, daß alle Vereine fortgesetzt in Thätigkeit bleiben; er vermittelt die Beziehungen der Vereine zu einander und zu den mit der Armenpflege betrauten Behörden und Anstalten und theilt die an einer Stelle gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen den übrigen Vereinen mit. Er sucht endlich eine ausgleichende Wirkung dadurch herbeizuführen, daß er den minder leistungsfähigen Vereinen, deren Bedürfnisse die Kräfte jeweilig übersteigen, mit eigenen Mitteln zu Hülfe kommt. Diese Mittel sind leider zur Zeit zu beschränkt, um dieser Aufgabe in vollem Maße zu genügen. Dazu kommt, daß Bethanien, welches seither die Schwestern ganz unentgeltlich überlassen hat, dieses für die Folge nicht mehr thun wird. Der Zentralverband hat sich deshalb wiederholt mit der Bitte an den Magistrat gewandt, die durch die Naturalverpflegung der Durchreisenden entstehenden Kosten in gleicher Weise auf die Stadt zu übernehmen, wie es in fast allen übrigen Kommunalverbänden geschehen ist; diese Bitte hat jedoch keinen Erfolg gehabt. Um so mehr sieht sich der Zentralverband auf die fortdauernde thätige Unterstützung unserer Bewohnerschaft angewiesen. Möchte dieselbe sich ebensowohl bei den zu Beginn des Jahres stattfindenden Sammlungen der Bezirks-Armen-Vereine, als durch außerordentliche Zuwendungen bethätigen. An letzteren hat es im verflossenen Jahre nicht ganz gefehlt: so wurden aus einem Schiedsmannsvergleiche 1000 M., von der Bettel-Akademie 500 Mk. und von einem Wohlthäter zur Speisung Bedürftiger zu Weihnachten 1000 Volksküchenmarken überwiesen. Da jedoch diese Zuwendungen noch ziemlich vereinzelt stehen, so möge wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der Zentralverband, der sich durch die mit ihm zu einem Ganzen verbundenen Bezirksarmenvereine und deren Pfleger und Pflegerinnen in alle Theile des Stadtgebietes hinein verzweigt, sich als der sicherste Weg darbietet, auf dem Gelegenheitssammlungen, Erträge von Wohlthätigkeitsaufführungen, Vermächtnisse und sonstige für die Armen bestimmte Gaben eine für die Geber erwünschte und unbedingt zweckentsprechende Verwendung finden.

Die finanziellen Verhältnisse des Zentral-Verbandes gestalten sich wie folgt: die Einnahmen beliefen sich auf 5527 Mark, die Ausgaben auf 5047 Mark, so daß ein Bestand von 479 Mark verbleibt. In den Einnahmen ergaben: der Bestand des Vorjahres 1031 Mark 9 Pf., die Beiträge der Bezirks-Vereine 2498 Mark 30 Pf., außerordentliche Spenden 1872 Mark 19 Pf., sonstige Einnahmen 125 Mark 50 Pf., in Summa 5527 Mark 8 Pf. Die Ausgaben berechneten sich für die Zentralstelle (Lokal und Verwaltung 580 Mark 47 Pf.; Verpflegung der Bedürftigen 1091 Mark 30 Pf.) auf 1671 Mark 77 Pf., für die Diakonissen-Station mit fünf Schwestern auf 1721 Mark 79 Pf., für die erste Einrichtung und Unterstützung der Kaffeeküche auf 465 Mark 15 Pf., für Beihülfen für die Bezirks-Armenvereine auf 1030 Mark 24 Pf., für sonstige Ausgaben auf 158 Mark 99 Pf., in Summa 5047 Mark 94 Pf.

Von den acht Bezirks-Vereinen (Oberwiek, Lastadie, Neustadt, Westend Torney, Oberstadt, Unterstadt, Königsthor-Grünhof und Bredow) sind insgesammt vereinnahmt worden 19,630,83 Mark und verausgabt 16,495,76 Mark. Davon wurden 2498,30 Mark an den Zentral-Verband abgeliefert, 12,828,21 Mark für Armen-Unterstützung aufgewandt und 1169,25 Mark für sonstige Ausgaben verbraucht. Den höchsten Etat unter den Vereinen weisen die Oberstadt mit 4034,72 Mark Einnahmen und 3757,65 Mark Ausgaben und Königsthor-Grünhof mit 4791,33 Mark Einnahmen und 4245,60 Mark Ausgaben auf, den niedrigsten Bredow mit 908,65 Mark Einnahmen und 365,50 Mark Ausgaben. Ihm folgen Oberwiek mit 1479,12 Mark Einnahmen, 1210,56 Mark Ausgaben und Lastadie mit 1492,77 Mark Einnahmen und 1479,20 Mark Ausgaben.

II. Die Bezirks-Armenvereine üben die eigentliche Armenpflege selbstständig aus. Ihre Grenzen fallen mit denen der städtischen Armen-Bezirke, soweit als möglich mit denen der Parochien zusammen. Die Vorsteher der städtischen Armen-Kommissionen und die vorzugsweise in den einzelnen Bezirken thätigen Geistlichen gehören dem Vereins-Vorstand an, wodurch eine stetige Fühlung mit der städtischen Armenpflege und ein einheitliches Zusammenwirken aller innerhalb des Bezirks wirksamen Wohlthätigkeits-Organe ermöglicht ist. Die Vorstände, denen die Leitung aller Vereins-Angelegenheiten obliegt, treten in der Regel monatlich zusammen. Die Unterstützungen erfolgen regelmäßig in Naturalgaben. Je nach Bedarf werden Brod, Fleisch, Reis, Kaffee, Zichorien, Brennmaterialien, Milch für schwächliche Kinder, Mittagessen aus der Volksküche oder Krankensuppen aus der Suppenküche des vaterländischen Frauenvereins gewährt. Die Bedürftigen erhalten Marken, gegen welche sie bei bestimmten Kaufleuten oder an den genannten Stellen die bestimmte Gabe empfangen. Mit den Kaufleuten ist die Lieferung guter und gesunder Waare unter günstigen Bedingungen vereinbart. Die mehr abgelegenen Vereine Westend-Torney und Königsthorstadt-Grünhof unterhalten während des Winters eigene Suppenküchen. Wo es irgend durchführbar war, wurde die Unterstützung der Bedürftigen durch Arbeitszuweisung erstrebt. Neben dem Kampfe gegen die eingetretene Armuth suchen die Vereine auch den gegen die drohende Verarmung zu führen, zumal dieser nicht den Gegenstand der öffentlichen Armenpflege bildet. Um die Sinkenden möglichst hoch zu halten oder wieder emporzurichten, wurde mit der Unterstützung regelmäßig die persönliche Einwirkung auf Sittlichkeit und Wirthschaftlichkeit verbunden. Die Einrichtung, daß jedem Vereine eine Gemeindeschwester (Diakonisse) zugetheilt worden, hat sich in höchstem Grade bewährt. Die Thätigkeit derselben findet überall die größte Anerkennung. In vier Bezirks-Vereinen hat sich eine größere Zahl Damen bereit gefunden, die Schwester in ihrem schwierigen Werke dadurch zu unterstützen, daß jede derselben die persönliche Fürsorge für 2—3 Familien übernahm. Diese wurden durch die pflegende Dame bezüglich ihres Verhaltens und ihrer Dürftigkeit fortdauernd beobachtet und nach Befinden mit Rath und That unterstützt. Die vom Vereine gewährten Unterstützungen gehen durch die Hand dieser Damen. Die damit zwischen den Damen und den zu Verpflegenden hergestellten persönlichen Beziehungen haben sich meist sehr segensreich gestaltet. Die Pflege konnte weit eingehender bewirkt werden, als die Schwester es bei der übergroßen Zahl der Familien vermocht haben würde. Letztere vermochte dafür ihre Thätigkeit weiter im Bezirke auszudehnen, als es ohnedem möglich gewesen wäre. Die Sammlungen der Bezirks-Armenvereine für 1886 werden in Kurzem überall beginnen. Die Beiträge sollen den Bedarf für das ganze Jahr decken und nicht nur die Unterstützung der zahlreichen Bedürftigen in Einzelvereinen fortdauernd ermöglichen, sondern auch den Zentral-Verband in den Stand setzen, in seitheriger Weise der Bettelplage entgegenzuwirken. Möchten hiernach recht viele mit recht reichlichen Beiträgen sich betheiligen.

— Will man im Winter Teppiche reinigen, so lege man sie mit der rechten Seite auf saubere Flächen gefrorenen Schnees und klopfe sie tüchtig mit dem Möbelklopfer. So bleibt der Schmutz und Staub vollständig auf der Schneefläche und der Teppich wird auffallend rein und farbenfrisch.

— Am 16. Februar veranstaltet Herr Karl August Fischer unter gütiger Mitwirkung von drei Schülerinnen seines Musik-Instituts, den Damen Fräuleins Marie Dischler, Magdalene von Schaper und Hedwig Wolff, sowie der Kapelle des Herrn Jancovius im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert, dessen Ertrag für den Fonds des Krieger-Denkmals bestimmt ist. Ein zahlreicher Besuch desselben wäre nicht nur wegen des Zwecks, sondern auch wegen des in Aussicht stehenden musikalischen Genusses zu wünschen.

— Der Rechtsanwalt Hurwitz in Labes ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Labes, ernannt worden.

— Am Donnerstag Abend verstarb der Landgerichtsrath Schmidt an den Folgen einer Operation, welcher sich derselbe vor ca. 10 Tagen unterzogen hatte. Der Verstorbene hatte sich durch sein leutseliges, liebenswürdiges Wesen nicht nur in Richterkreisen, sondern auch in bürgerlichen Gesellschaftskreisen zahlreiche Freunde erworben.

— Mehrere hiesige angesehene Familien beabsichtigen unter dem Namen „Stettiner Chorgesang-Verein, Elite-Chor für a capella-Gesang", einen Verein zu gründen, dessen Leistungen den höchsten künstlerischen Anforderungen gerecht und dessen pekuniäre Erträge wohlthätigen Zwecken gewidmet werden sollen, und der seine Mitglieder durch fröhliche Harmlosigkeit in Veranstaltungen von Festlichkeiten mit einander dauernd verbinden will. — Wir wollen es nicht unterlassen, das kunstsinnige, wohlthuende und fröhliche Publikum Stettins zum Beitritt zu diesem Verein dringend aufzufordern, da derselbe zu der weiteren Entwickelung der musikalischen Verhältnisse Stettins nicht unwesentlich beitragen dürfte. — Zum Dirigenten ist der hier sowohl wie in der ganzen musikalischen Welt als Pädagoge und Schriftsteller bekannt gewordene Konzertmeister Richard Hillgenberg vom hiesigen Konservatorium der Musik gewonnen. — In den nächsten 14 Tagen erscheint eine kleine, in hiesigen Musikalienhandlungen käufliche Brochüre, wonach sich Jedermann über den „Stettiner Chorgesang-Verein" vollständig orientiren kann, welcher im Laufe des Februar seine Thätigkeit beginnen wird. Im Uebrigen verweisen wir auf die in den nächsten Tagen beginnenden Annoncen.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 22. Januar. — Die mit der Fleischrevision auf dem Fleischmarkt beauftragten Beamten haben sich nicht immer des größten Entgegenkommens seitens der Schlächter und Händler zu erfreuen und einige der zu Markt kommenden Schlächter bemühen sich sogar, die revidirenden Beamten mit Nichtachtung zu behandeln. Zu diesen gehört auch der Schlächtermeister Franz Tamm aus Naugard; so oft der Departements-Thierarzt Müller an der Verkaufsbude des Tamm vorüberging, ließ dieser stets Bemerkungen fallen oder machte Geberden, welche Herrn M. beleidigen mußten, aber die Beleidigungen waren so vorsichtig gehalten, daß eine strafrechtliche Verfolgung nicht leicht möglich war. Am 2. Mai v. J. ließ Tamm eine Beleidigung fallen, welche von Zeugen gehört wurde und nun stellte Herr Müller Strafantrag, in dem deshalb am 25. September v. J. anstehenden Termine wurde Tamm auch der öffentlichen Beleidigung für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, auch Herrn M. Publikations-Befugniß zugesprochen. Gegen dieses Urtheil hatte Tamm Revision eingelegt und das Reichsgericht dieselbe für begründet erachtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückgewiesen. In dem hier deshalb anstehenden Termine wurde von Seiten der Vertheidigung geltend gemacht, daß der Angeklagte seit seiner Jugend an epileptischen Krämpfen leide und nach solchen Anfällen nicht wisse, was er thue. Es wurde auch von einem als Sachverständigen geladenen Arzte bestätigt, daß Tamm an epileptischen Anfällen leide und daß diese Krankheit in seiner Familie erblich sei, dagegen wurde in keiner Weise festgestellt, daß sich Tamm zur Zeit der Beleidigung in einem Zustande befunden habe, welcher seine freie Willensäußerung ausgeschlossen hätte. Hierfür beantragte die Vertheidigung noch einen längeren Beweis; derselbe wurde jedoch abgelehnt, da der Gerichtshof durch die bisherige Beweisaufnahme bereits die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Angeklagte, als er die Aeußerung gethan, im Vollbesitz seiner geistigen Thätigkeit gewesen sei. Das Urtheil lautete wiederum auf 1 Monat Gefängniß und Publikations-Befugniß. Auch während der Verhandlung wurde Tamm von einem Krampfanfalle befallen und mußte deshalb die Urtheilsverkündigung auf mehrere Stunden ausgesetzt werden.

Die Familien Milbrandt und Ulrich wohnten auf einem Flur in einem Hause zu Scholwin, doch war dies Verhältniß nicht sehr nachbarlich, denn Zank und Streit blieb an der Tagesordnung; so war es am 3. Juli v. J. zu einem ernsten Renkontre gekommen, bei welchem Frau Ulrich sehr übel davon kam, denn nicht nur die Eigenthümerfrau Friederike Milbrandt, geb. Schmidt, sondern auch deren beiden Töchter die verehel. Arbeiter Thrun, geb. Schmidt, und die unverehel. Wilh. Milbrandt, hieben auf sie ein, wobei Frau M. sich eines Besens, die Wilh. M. eines Knüttels bediente und Frau Thrun sogar ein Beil ergriff und der Ulrich die große Zehe vom Fuß abhieb. Heute hatten sich die drei Grazien wegen Mißhandlung zu verantworten und wurde Frau Thrun zu 6 Monaten, ihre Mutter und Schwester zu je [illegible] Monat Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Die Wallenstein-Trilogie. (Dritter Theil.) „Wallenstein's Tod" in 5 Akten von Schiller.

Sonntag: Stadttheater: Einmaliges Gastspiel der Solotänzerin Frl. Ottilie Muzell vom Viktoriatheater zu Berlin. „Robert der Teufel." Große Oper in 5 Akten. — Bellevuetheater: „Der Veilchenfresser." Lustspiel in 5 Akten.

---

v. Mädler, Wunderbau des Weltalls oder populäre Astronomie. Achte Aufl. von Dr. Klein. Straßburg bei R. Schultz u. Ko. Es ist das Mädler'sche Werk unzweifelhaft das bedeutendste Werk für Astronomie und kann jedem, der die Astronomie kennen lernen will, warm empfohlen werden; er findet in diesem Buche alle wichtigen Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und die genauesten Daten, kurz eine streng wissenschaftliche, überaus interessante und doch allen verständliche Darstellung der Wissenschaften. In keiner Bibliothek einer mittleren oder höheren Schule sollte dies Buch fehlen. [5]

Vermischte Nachrichten.

— (Amerikanische Universalwäsche.) Die Reihe der industriellen Unternehmungen Mannheims wird durch ein Etablissement bereichert, welches eine ziemlich bedeutende Arbeiterzahl beschäftigen wird. Unter der Firma „Fabrik amerikanischer Universalwäsche Lenel u. Cie." ist eine Fabrik sogenannter Gummiwäsche hier errichtet worden, deren Gebäulichkeiten und maschinelle Einrichtungen in etwa zwei Monaten zur Inbetriebsetzung fertig gestellt sein werden. Inzwischen sind die Begründer des Unternehmens, welche zugleich die bedeutendsten Theilhaber der rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik sind, durch ihre Beziehungen zu letzterem Etablissement in den Stand gesetzt, die Fabrikation schon jetzt und in ausgedehntem Maße aufzunehmen, so daß mit derselben bereits begonnen wurde. Die Vorzüge dieser amerikanischen Wäsche (Kragen, Manchetten, Vorhemden) sind so in die Augen springend, daß sie sich binnen kurzer Zeit in den weitesten Kreisen Eingang verschafft hat. In der That ist die Annehmlichkeit einer von der leinenen nicht zu unterscheidenden Wäsche, welche den Vorzug hat, in wenigen Augenblicken von dem Träger selbst gereinigt und Monate lang in stets unverändertem Zustande getragen werden zu können, eine so bedeutende, daß der Gebrauch dieser Erzeugnisse eine immer zunehmende Bedeutung gewinnen wird. Wir freuen uns, daß Mannheim das erste in Betrieb befindliche Etablissement dieser Branche in Deutschland aufzuweisen hat.

— Im Mittelalter, bis zum 13. Jahrhundert, ritten die Frauen nach Art der Männer; erst später kam der Quersattel auf. Dann wurde es Sitte, daß die Frau auf einem hinter dem Sattel befestigten Kissen Platz nahm und den vor ihr sitzenden Mann mit beiden Armen umschlang. Dies war noch im 16. Jahrhundert üblich. So ist u. A. auch die Königin Elisabeth von England mit ihrem Günstling, dem Grafen Leicester, auf einem Rosse zusammen ausgeritten. Der Gebrauch der Wagen zur Personenbeförderung war im Mittelalter sehr beschränkt. Fürsten und Obrigkeiten in Deutschland eiferten dagegen, weil das Fahren die männliche Tugend, Ehrbarkeit und Standhaftigkeit der deutschen Nation beeinträchtige und es sich nur für Faullenzer und Bärenhäuter zieme. Die erste Karosse kam 1533 aus Italien nach Paris, und 160[illegible] wurde durch die Infantin Maria von Spanien die erste Kutsche mit Glasfenstern nach Deutschland gebracht. Die ersten Miethskutschen wurden 1615 in Paris eingeführt. Dann aber entwickelte sich an fürstlichen Höfen der Luxus des Fahrwesens. So hielt Kurfürst Sigismund seinen Einzug in Warschau mit 36 Karossen, und der Brautwagen Kaiser Leopolds I. wurde 1670 mit 38,000 Gulden bezahlt. Das Reisen zu Wagen war aber noch im 17. Jahrhundert wegen der schlechten Wege nicht angenehm, denn nicht selten mußten Leute neben dem Wagen gehen, um diesen mit Hebebäumen aus den Löchern und dem Schlamm der Straße zu ziehen. Wer schnell fortkommen wollte, mußte reiten.

— Hölzerne Taschenuhren verfertigen die russischen Bauern im Gouvernement Wiatka mit Rädern und Achsen aus Garn, wie sie sonst nirgends in der Welt existiren. Dieselben sollen ihren Zweck vollständig erfüllen und, wie das „Oekonom. Journal" hinzufügt, bescheidenen Ansprüchen genügen.

— (Gewitterwolken im Hause.) Frau: „Wann kommst denn heut z'Haus, Mannerl?" Gatte (erbost): „Wann i mag!" Frau (sanft): „Aber ja nicht später, Mannerl!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 22. Januar. In einer gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung von 80 polnischen Großgrund- und Brennereibesitzern der Provinz Posen war die allgemeine Stimmung mit wenigen Ausnahmen gegen das Branntwein-Monopol. Auf Antrag des Reichstags-Abgeordneten Grafen Mycielski nahm man nach einer dreistündigen Debatte davon Abstand, eine Resolution zu fassen, um der polnischen Reichstags-Fraktion freie Hand zu lassen.

Dresden, 22. Januar. Die erste Kammer genehmigte heute ebenfalls den Bau der Eisenbahnstrecke Klingenthal bis zur Landesgrenze und den Umbau des Bahnhofs Klingenthal, ferner den Bau der Sekundärbahnlinien Stollberg-Zwönitz, Mücheln-Trebsen und Leipzig-Plagwitz, sowie den Umbau des Bahnhofs in Chemnitz.

Weimar, 22. Januar. Der Landtag hat die Forderung der Regierung für das Goethe-Nationalmuseum einstimmig genehmigt.

Paris, 21. Januar. Auf Grund einer vom „Temps" veröffentlichten Notiz, nach welcher der Konseilpräsident und Minister des Auswärtigen Freycinet einen Wechsel im Personal der Botschaften beabsichtigen sollte, hatten mehrere Blätter die Ersetzung der französischen Botschafter in Berlin und Konstantinopel, des Barons de Courcel und des Marquis de Noailles, gemeldet. Beides wird als durchaus unbegründet bezeichnet.

Paris, 22. Januar. Durch das gestrige Votum der Deputirten-Kammer wird zunächst keine Minister-Krisis herbeigeführt. Die Majorität, welche die Dringlichkeit für den Amnestie-Antrag Henry Rochefort's beschloß, bestand aus 170 Mitgliedern der Rechten und 81 Radikalen. Die Minorität bestand aus 245 Republikanern und 3 Mitgliedern der Rechten. 10 Deputirte der Rechten und 39 Republikaner enthielten sich der Abstimmung.

Bukarest, 21. Januar. Die Kammern haben heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

In Folge des eingetretenen Thauwetters sind fast alle Gewässer über ihre Ufer getreten.

Belgrad, 22. Januar. Pirotschanatz und Novakowitsch veröffentlichen eine Erklärung, daß sie, da die Entscheidung des Exekutiv-Ausschusses der Fortschrittspartei mit ihren eigenen Ansichten nicht übereinstimme und um nicht eine Spaltung der Forschrittspartei herbeizuführen, sich gänzlich ins Privatleben zurückziehen.